

Grauenhaftes Sexualverbrechen im «Aarewäldli»

Mädchen in Aarau ermordet

Nachdem er sich am Samstagnachmittag an ihr in unzünftiger Weise vergangen hatte, erwürgte der 41jährige Max Hildebrand aus Starrkirch SO die achtjährige Bernadette Grütter aus Niedererlinsbach SO in einem kleinen Wäldchen an der Aare in Aarau. Hildebrand hat, wie die Aargauer Kantonspolizei mitteilte, die Tat gestanden.

G. A. Als eines der schwersten Verbrechen, die seit langer Zeit in der Schweiz verübt wurden, bezeichnete Oberleutnant Fritz Meier vom aargauischen Polizeikommando den grauenhaften Sexualmord vom Samstagabend, dessen Opfer die 8jährige Bernadette Grütter wurde. In den Jura-dörfern von Aargauisch- und Solothurnisch-Erlinsbach herrscht Bestürzung und Empörung über die furchtbare Bluttat. Auch werden Fragen aufgeworfen, welche die Verhütung solcher Verbrechen anvisieren, die unendliches Leid für die betroffenen Familien heraufbeschwören, die ein blühendes Menschenleben zu beklagen haben. Zur Tat vom 11. Juli selber erfahren wir noch folgende Einzelheiten, welche zeigen, dass der Täter den ganzen Samstagnachmittag unterwegs war, um ein Opfer zu erhaschen.

Auf der Suche nach einem Opfer

Der 41jährige Max Hildebrand, gebürtig aus Starrkirch bei Olten und wohnhaft im aargauischen Seetal, war am Samstag nach Aarau gekommen und trieb sich in der Budenstadt im Schachen herum, welche über das Wochenende den unwiderstehlichen Magnet für die Kinder von nah und fern darstellte. Max Hildebrand war kein harmloser Bummel zwischen Schiessbuden und Karussell; seine Gedanken waren keineswegs auf den unbeschweren Plausch gerichtet, den der Besucher eines solchen Rummelplatzes in der Regel sucht. Mit versteckter Gier suchten seine Augen unter den fröhlichen Kinderscharen ein Opfer, und ohne weiteres liessen sich zwei Knaben von dem Unbekannten eine Fahrt auf einer der Budenstadt-Bahnen bezahlen. Max Hildebrand lud die Buben sodann zu einem Trunk in eine Wirtschaft ein und konnte den einen so weit bringen, dass er mit ihm durch den Schachen spazierte, den Aarestieg überquerte und mit ihm in das sogenannte «Aarewäldli» untertauchte, das sich am linken Ufer zwischen Aare und Kanal hinzieht. Als der Mann jedoch Anstalten machte, den Knaben zu unsittlichem Tun zu verhalten, nahm der Junge Reissaus. Max Hildebrand brachte seine Kleider wieder in Ordnung und setzte sich auf eine Bank am Kanal, wo er etwa eine Stunde lang vor sich hindämmerte. Da kam das Geschwisterpaar Michael und Bernadette daher, die sich auf dem Heimweg vom Aarauer Schachen-Schwimmbad befanden. Sofort begann Hildebrand ein Gespräch, wobei es ihm gelang, den 9jährigen Michael mit dem Auftrag fortzuschicken, ein Päcklein Zigaretten zu holen.

Solchermassen mit der kleinen Bernadette allein, bemächtigte sich der Unhold des Kindes, schleppte es ins Wäldchen, an das Aareufer und vergewaltigte es in brutalster Weise.

Als das Kind zu schreien begann, wurde es von dem Verbrecher gewürgt und war sofort tot. Niemand hatte etwas bemerkt: Der Tatort liegt unmittelbar an dem Fussweg, der längs des Aareufers durch das Wäldchen führt und vor allem an schönen Feiertagen von Spaziergängern benutzt wird. So spazierten denn eine Anzahl Personen in unmittelbarer Nähe der Kindesleiche vorbei, die der Täter mit seinem Kittel bedeckt hatte, während er, nur mit dem Slip bekleidet, daneben lag. Inzwischen hatte der kleine Michael vergeblich nach seinem Schwesterchen gesucht und war weinend im Elternhause zu Niedererlinsbach SO angelangt.

Nachdem sich der Vater mit ein paar Nachbarn auf die Suche begeben hatte und im Aarewäldli den Unhold noch bei der Leiche antraf, stürzte sich dieser in die Aare.

Er wurde ein paar hundert Meter flussabwärts bei der Insel von der bereits alarmierten Polizei in Empfang genommen. Inzwischen hatte die Polizei auch die von Max Hildebrand zurückgelassenen Kleider behändigt. Im Kittel des Täters befand sich ein Brief einer Zürcher Bezirksanwaltschaft, in welchem ihm mitgeteilt wurde, dass ein gegen ihn schwebendes Verfahren wegen eines Sittlichkeitsvergehens eingestellt worden sei, weil sich offenbar die erhobenen Anschuldigungen als unwahr erwiesen hatten. Mit diesem Quasi-Freispruch in der Tasche beging Max Hildebrand alsbald das schwerste Kapitalverbrechen. — Da der Täter durch das unfreiwillige Rekordschwimmen offensichtlich hergenommen war, konnte er erst am Sonntagmorgen verhört werden. Der Mord war rund hundert Meter von der solothurnischen Kantonsgrenze verübt worden, fällt also noch in die aargauische Gerichtsbarkeit. Der Täter befindet sich im Bezirksgefängnis von Aarau in Haft.

Wie uns Oberleutnant Fritz Meier vom aargauischen Polizeikommando mitteilte, muss unbedingt mehr in der Aufklärung über die Gefahren getan werden, denen die Kinder durch Sittlichkeitsverbrecher ausgesetzt sind.

Dem möchten wir beifügen, dass die Öffentlichkeit nach Kenntnisnahme des grauenhaften Verbrechens vom 11. Juli nicht zur Tagesordnung

schreiten darf, sondern dass das Problem des Kinderschutzes nun permanent auf der Traktandenliste der Verantwortlichen zu stehen hat.

Ein Mann hatte gewarnt

Es ist an dieser Stelle daran zu erinnern, dass kurz nach der Inpflichtnahme des Aarauer Ein-

Endlich Badefreuden in Entfelden

Schon viele Sonnenhungrige im provisorischen Freibad

fk. Schon seit Jahrzehnten träumte man von einer Badi in Entfelden. Die gemeinsame Tausendjahrfeier gab dann den endgültigen Anstoss zum Planen und Bauen.

Am letzten Samstag war es dann endlich soweit, dass erstmals die Entfelder in die kühlen Fluten springen konnten.

Während noch die Arbeiter die letzten Provisorien in Ordnung brachten, strömten schon die ersten Gäste um neun Uhr durch den zukünftigen Geräteraum, der jetzt den Kassentrakt beherbergt, zu den braugelben Garderoben. Durch die noch weite braune Umgebung spielt der Kontrast zu den grünen Rasenflächen noch nicht; man kann sich jedoch schon heute ein Bild von der fertigen Anlage denken, die am nahen Waldrand mit der sanften Steigung ein prächtiges Bad ergeben wird. In den fremdländisch anmutenden Umkleidebuchten stehen Kabinen zum Umziehen zur Verfügung, die Kleider können anschliessend in den Kästchen deponiert werden. Mit einem eigenen oder einem an der Kasse gemieteten Vorhängeschloss können die Kleider eingeschlossen werden — Wertgegenstände gibt man mit Vorteil an der Kasse ab. Für die Kinder stehen Garderoben mit Aufhängenhaken zur Verfügung, und der Bademeister bittet alle Jungen, diese zu benutzen. Auf Plattenwegen findet man den Weg zur schon grossen, im Herbst noch angesäten Liegewiese. Dann ist es soweit: durch ein Durchschreibebekken erreicht man die Bassins, die V-förmig angeordnet sind.

Das Schwimmbassin mit 50 m Länge und 10 m Breite weist 4 Bahnen auf. Angeschlossen ist ein Nichtschwimmerbecken von 8 m Breite und 34 m Länge.

Neu für diese Region ist das Ueberflutersystem, denn das Wasser ist bis zum Bassinrand gefüllt und schwappt über die runden Ränder zurück in das Filterhaus. Dadurch gewinnt der Schwimmer ganz neue Ausblicke, liegt er doch nicht etliche Dezimeter unter dem Rand, und geniesst damit einen herrlichen Blick auf die Umgebung aus dem Wasser. Nach dem Bad kann man beim Kiosk sich weitere Erfrischung verschaffen; auch für hungrige Mägen ist zur Genüge gesorgt.

Die Eröffnung war in aller Stille vor sich gegangen; eine Feier wird es erst geben, wenn auch das Hallenbad errichtet ist.

Schon am Samstag waren über 1000 Personen zum ersten Schwimmzug erschienen, am Sonntag verdoppelte sich diese Zahl, und trotz den Provisorien gab es viel Lob für die neue Entfelder Badi. Mit humorvoller Autorität sorgten Badmeister Steimer und seine Hilfskräfte für Ord-

wohnerrates das freisinnige Ratsmitglied Erwin Moser, Architekt, einen Vorstoss unternommen hat, um umfassende Schutzmassnahmen für die Kinder zu fordern, welche das relativ einsame Gelände beim Aarestieg (in dessen Nähe sich der Mord ereignete) als Schulweg benützen. Einwohnerrat Moser hat dabei nicht nur auf die Gefahren des Ertrinkens in der Aare hingewiesen, sondern ganz deutlich auch auf die Gefahr von Sittlichkeitsverbrechen hingewiesen. Nicht allzulange nach diesem Alarmruf hat sich genau in jener Zone ein schwerstes Verbrechen ereignet. Es ist nicht daran zu zweifeln, dass nunmehr das Problem noch einmal aufgegriffen und allfällige Sicherheitsmassnahmen gründlich und gewissenhaft geprüft werden, wie es der Schutz der Öffentlichkeit erfordert, besonders aber der Schutz der Kinder vor Sittlichkeitsverbrechern.

nächsten Frühjahr eröffnet werden soll. Zum Schluss muss noch den Handwerkern für ihren vorbildlichen Einsatz und ihre Termineinhaltung bestens gedankt werden. Denn es gelang ihnen, die Verspätung der Baufirma aufzuholen. Dazu hatte das schlechte Frühjahrswetter und eine zu kleine Belegschaft ihre Schuld, denn eigentlich war für den Innenausbau das ganze Frühjahr reserviert gewesen. Schlussendlich musste innert weniger Wochen alles erstellt und montiert werden, was eines besonderen Einsatzes der Architekten und der Unternehmer bedurfte.

Oberentfelden

Auch 1971 wieder ein grösseres Fest im Dorf

H. W. Noch im Sommer 1970, der Ende August mit «3 Tage Fest im Dorf» einen Höhepunkt bringen wird, wirft bereits ein anderer Anlass seine Schatten voraus. Die Männerriege Oberentfelden hat sich entschlossen können, die Organisation des Nordwestschweizerischen Jubiläums-Schwingfestes 1971 zu übernehmen. Ein Organisationskomitee unter Leitung von Alfred Walther-Pfäffli hat sich bereits gebildet. Als Festtag wurde der 27. Juni 1971 bestimmt, im Schlechtwetterfall der 4. Juli. Vor mehr als 30 Jahren wurde der gleiche Anlass schon einmal in Oberentfelden durchgeführt, und zwar mit bestem Erfolg. Einige der damaligen Organisatoren werden auch dieses Mal wieder dabei sein. Der Nordwestschweizerische Schwingerverband, unter dessen Patronat das Fest durchgeführt wird, kann 1971 auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken.

Aarau fällt in den Sommerschlaf

Zufriedenheit über den Maienzug

Und was sagen die «Neuerer» jetzt?

U. W. Man konnte nach dem Maienzug herumhören, wo man wollte, und überall tönte es ähnlich: Ein so schönes Jugendfest haben wir schon lange nicht mehr gehabt! Und es gab auch Leute, die rundweg behaupteten, das sei der schönste Maienzug von allen gewesen, doch muss man solche Superlativ-Urteile stets mit Vorsicht aufnehmen, denn spätestens in einem Jahr sind dieselben Leute bereit, ihre Aeusserungen zu revidieren.

Nun, der Maienzug 1970 gehört tatsächlich zu den erfreulichsten Jugendfesten, an die sich der Schreibende erinnern kann. Und wie bezeichnenderweise der letztjährige mit seiner Wetterunbill manche Mängel im routinemässigen Programm aufdeckte, genau so gibt es in diesem Jahr dank dem schönen Wetter praktisch nichts auszusetzen. «Was wollt ihr denn eigentlich anders am Maienzug?» Diese Frage mussten die «Neuerer» am Freitag von allen Seiten entgegennehmen, «es hätte ja nicht schöner sein können.» Tatsächlich, von Neuerungen spürte man an diesem Maienzug wenig, doch mag dies zum grössten Teil darauf zurückzuführen sein, dass die meisten Aenderungen nur im Schlechtwetterfalle gespielt hätten — denken wir nur an die neue Sporthalle, deren Bewährungsprobe (glücklicherweise) noch einmal verschoben wurde. Ja ja, die «Neuerer» — und zu ihnen zählen wir uns und, wie wir das letzte Jahr erfahren haben, viele unserer Leser — mussten sich manchen Rüffel gefallen lassen. Mit Schmunzeln konnten wir feststellen, dass die «Maienzug-Neuerer» jedenfalls sehr ernst genommen werden, und selbst vom Rednerpulte aus mussten sie einiges einstecken. Sie nehmen es nicht tragisch, nach wie vor überzeugt davon, dass der Maienzug eine Auffrischung nötig hatte, und im übrigen zufrieden, dass bereits recht viel beherzigt wurde.

In einem sind sich aber wohl alle einig: Einen schöneren Festplatz als das Schanzmätteli kann man sich im Sommer in Aarau vorläufig nicht vorstellen. Dass bereits nächstes Jahr in den Schachen (zwischen Schulhaus und Sporthalle) disloziert werden soll, glauben wir noch nicht so recht — und insofern ist auch unser Berichterstatter, welcher den Maienzugabend unter dem Titel «Das letzte Mal auf der Schanz» beschrieb, etwas vorgeprellt. Wir nehmen nämlich an, dass eine Züglete in den Schachen frühestens dann in Frage kommt, wenn die Bäume auf dem neuen Festplatz einen einigermaßen ähnlichen Schutz gegen Sonne und Regen bieten wie diejenigen auf dem Schanzmätteli — und bis dahin dürfte noch mehr als ein Jahr vergehen. Selbst dann wird dieser Schritt wohl überlegt sein müssen. Ähnlich verhält es sich mit dem Tellingring. Man wird ihn frühestens dann aufgeben, wenn die Umfahrungsstrasse dies unvermeidlich macht und ein anderer, annähernd idealer Festplatz gefunden worden ist.

Die Aarauer kennen noch keinen Nach-Maienzug (von Ausnahmen abgesehen); immerhin sorgte das anhaltend schöne Wetter am Wochenende dafür, dass eine sommerliche Nachjugendfeststimmung erhalten blieb, und so sah man denn in der Budenstadt und in den Schachenbeizlein fast durchgehend fröhliche Gesellschaften.

Und jetzt wird es ruhig in Aarau; der grosse Ausflug hat bereits stattgefunden. Mit Koffern und Taschen auf dem Auto oder im Zug sind die Erholungssuchenden in alle Richtungen davongestoben, und wer Ferien zu Hause macht, der wird wohl meistens am kühlenden Wasser anzutreffen sein. Wir aber, die wir hart an der Arbeit sind, werden uns bemühen, uns wenigstens an einigen schönen Sommerabenden erlaben zu können. Wir wünschen allen, den Daheimgebliebenen wie den Exil-Aaraubern, recht schöne Sommertage!

Noch am Freitag aufmerksame Zuhörer bei der Telleifer — Aaraus Prominenz und Fussvolk — heute zum grossen Teil ausgeflogen; Aarau fällt in den Sommerschlaf.



Heute in Aarau

Kino

Ideal: Die Brücke von Remagen
Schloss: Ein Tag ist schöner als der andere
Casino: Dosierte Mord

Ausstellungen

Aargauer Kunsthaus: Schweizer Maler des 20. Jahrhunderts.